

# Die Kirche zu Gutmadingen im 18. Jhd.

Seit wann genau es in Gutmadingen eine Kirchengebäude gibt kann man aus keiner Kirchenakte ersehen. Die bisher älteste Akte über eine Kirche in Gutmadingen stammt vom Jahr 1669. Der damalige Pfarrer hieß Christoph Gunthersheimer. In dieser Akte geht es um das Einkommen des Pfarrers. Es ist aufgeführt von welchen Gutmadingern und Auswärtigen sowie dem Kloster in Neudingen der Pfarrer Geld oder Naturalien erhielt.

Gutmadingen hatte nach dem Zehntregister von 1275 eine eigene Pfarrei. Laut Verordnung musste der Gutmadinger Pfarrer von 1436 bis 1449 dreimal wöchentlich die Messe in der Burgkapelle auf dem Wartenberg lesen. Im F.F. Archiv gibt es laut Dr. Bader einen sogenannten Rodel (Aktenrolle) in dem aus dem Jahr 1481 die Kirchengüter in Gutmadingen verzeichnet sind. 1473 stifteten Bürger von Gutmadingen und ihre Ehefrauen eine Jahrzeit (Jahrtag).

Da im Jahre 1736 vom damaligen Pfarrer Johann Conrad Straubhaar (1721-1777) die Erneuerung und Vergrößerung der Kirche angeregt wurde, die um 1750 vollendet war, ist davon auszugehen, dass es in Gutmadingen zumindest schon im 15. Jhd., vermutlich aber schon viel früher, eine Kirche gab. Zuvor wurden die Gläubigen von den sogenannten Urkirchen in Hondingen, bzw. später von Kirchen (-Hausen) betreut.

Aus dem Jahre 1742 stammt eine Akte über die Einkünfte des Pfarrers zu Gutmadingen. So erhielt er vom löblichen Gotteshaus Maria Hof an Früchten jährlich auf St. Joannis Bapstitä Tag (7. April):

Fürstenberger Mess Veesen	26 Malter
Hafer	14 Mlt
Erbsen	2 Viertel
Bohnen	2 Vrtl
an Veesen und Hafer Stroh beider Sorten	120 Burden

Für eine wöchentlicher Lesung einer heiligen Messe in die Hohenloischen Pfründe à 20 Kr erhielt er insgesamt 17 G 20 Kr.

ferner

den vollkommenen Heu Zehend, jährlich mehr oder weniger 16 Wägen

Item den Klein Zehenden an Hanf, Flachs, Rüben, Kraut und dergleichen

Item den Bluth Zehenden als Hühner, Enten, Gänse, Schweinlein, Immenhonig und Wachs

Von Wartenberg jährlich nach dem alten Gebrauch Veesen 1 Mlt 4 Vrtl

Holz gleich der Gemeinde nach Notdurft unentgeltlich

Vom Pfarr Widum vorzeitlich an Veesen und Hafer neben anderen Konditionen geben werden benanntlich 1 Mtr.

Ferner sind zu Gutmadingen und auch Geisingen an besetzlichen Früchten als an Veesen, Roggen und Hafer jährlich zu beziehen 3 Gulden.

Andere gemeinsame Nutzen zu genießen der respee Erste Gemeinds Mann

Hl. Pfarr Vicario hat alles vorab modiert an Jacob Schneider Baur zu Gutmadingen, hievon muss er ihm geben 130 Gulde. Ein Pfarr es so weiter will zum ausweiten mithin das ganze Jahr Salz und Schmalz und mit andern unbewusste Bedingnissen wie kann sein Schütte verscheyt werden.

## Kirchenbau

Die fürstliche Standesherrschaft war bereit, einen Betrag an Eisen und anderen Baumaterialien zu leisten. Sie wollte aber genau wissen, wie es mit der Finanzierung dieser Baumaßnahme

steht, war allerdings der Ansicht, dass die Kirche für etwa 2.000 Gulden notwendigerweise modernisiert werden sollte. Eine Vergrößerung sei nicht erforderlich, da die Gutmadinger und Wartenberger Pfarrkinder sie nicht füllen würden.

Aus einer Befragung des Maurers Johann Kohler aus Neudingen 1743 geht hervor, dass die alte Kirche ziemlich in Mitleidenschaft gezogen war. Sowohl an der Kirchenmauer als auch am Turm bzw. zwischen Kirch und Turm sei das Regen- und Schneewasser heruntergelaufen und habe dem Mauerwerk arg geschadet. Sowohl Dachbalken als auch Mauerwerk seien zum Teil sehr mürbe und faul gewesen. Unter dem Vorgänger von Straubhaar, Pfarrer Andreas Metzger (1708-1721), war an die alte Kirche eine Kapelle zu Ehren der hl. Anna angebaut worden. Bei der Besichtigung des Maurers Kohler, war sie allerdings schon wieder abgerissen. Er bestätigte auch, dass die Kapelle an den Wasserschäden nicht schuld gewesen sei. Bei einer Besichtigung um 1703 hatte er bereits das Problem mit dem Wasser erkannt. Den angetragenen Bau der Kapelle hatte er damals abgelehnt, weil ihm der Platz nicht gefiel. An der Stelle, an der sie gebaut wurde, stand zuvor ein kleines Beinhaus, das wegen dem Kapellenbau abgerissen worden war.

In die Zeit von Andreas Metzger fiel auch ein Streit, den Mathias Minzer mit der Kirchenpflegschaft begann. Es ging um den ewig gestifteten Jahrtag des Gutmadinger Sohnes und Abtes des Klosters St. Blasien Blasius Münzer II (Abt von 1625-1638). 1628 hatte ihn derselbe gestiftet. Mathias Minzer wollte, dass er abgeschafft wird. Unterstützt wurde er vom zuständigen Dekan. Pfarrer Metzger wehrte sich dagegen und fand den Stiftungsbrief im Archiv des Klosters Maria Hof zu Neudingen. Das Bistum Konstanz verfügte daraufhin die Beibehaltung des Jahrtages.

Die Standesherrschaft war vor allen Dingen mit der Vergrößerung der Kirche aus oben erwähntem Grund nicht einverstanden. Die bestehende Kirche habe dazuhin eine gute Bausubstanz. Den Wasserschäden könne man durch einfache Veränderungen zu Leibe rücken. Trotz dieser Einsprache wurden die Baumaßnahmen 1743 begonnen und 1750 beendet. Ob es sich um eine neu oder erneuerte und vergrößerte Kirche handelte ist nicht bekannt.

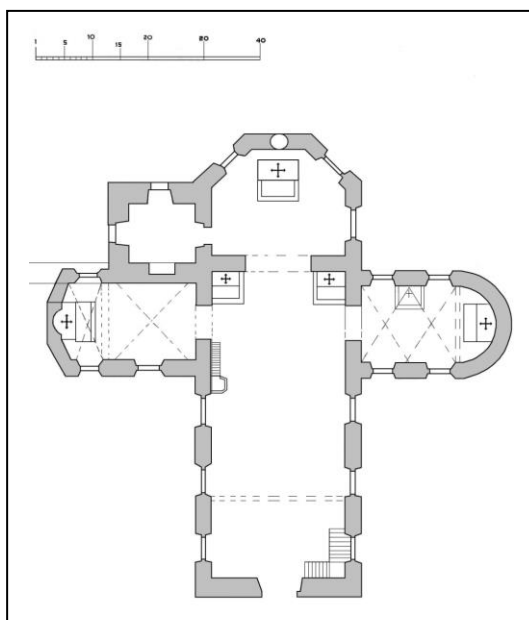
Die Kosten beliefen sich auf ca. 3.881 Gulden. Wenn die Standesherrschaft Geld für von ihr bereit gestellte Baumaterialien verlangt sogar auf ca. 4.256 Gulden. Umgerechnet auf unsere Zeit wäre das für die damalige Zeit eine enorme Summe von ca. 120.000 €.

Rechnungen:

Maurerarbeiten (Fritschi, Hüfingen, Gehring, Immendingen)	878 G
Zimmermannsarbeiten (Mayer, Hüfingen)	226 G
Glaserarbeiten (Susann, Möhringen)	88 G
Schlosserarbeiten (Schaller, Donaueschingen)	105 G
Schreiner- und Bildhauerarbeiten (Riepple, Geisingen, Brunner, Geisingen)	802 G
Spenglerarbeiten (Dreyer, Zimmern)	58 G
Schmiedearbeiten (Adam Emm, Gutmadingen)	64 G
Nagelschmied Stugglin, Immendingen	32 G
Malerarbeiten (Schneider, Überlingen. Guldi, Donaueschingen)	639 G
Fuhrkosten für Gutmadinger Bauern	564 G
Taglohnarbeiten für Gutmadinger Bauern	158 G
Baumaterialien	639 G

Wie man aus der Aufstellung ersehen kann, war das Handwerk in Gutmadingen zu diesem Zeitpunkt noch nicht sehr ausgeprägt. Lediglich der Schmied Adam Emb (Emm, Ehm) arbeitete an der Kirche. Scheinbar gab es zu diesem Zeitpunkt noch keinen Zimmermann, der solche Arbeiten ausführen konnte.

Die erneuerte oder neugebaute Kirche war im Baustil einer Basilika ähnlich. Sie bestand aus einem Längs- und einem Querschiff. Links und rechts ans Hauptschiff war eine Kapelle mit offenem Zugang vom Schiff aus und eigenem Altar angebaut.



## Besetzung der Pfarrei

Bis zum Jahre 1774 hatte das Kloster Maria Hof das Patronatsrecht über die Pfarreien Neudingen und Gutmadingen. Es ist die Rechtsbeziehung zwischen einer Kirchengemeinde und ihrem „Patron“. Dazu gehörte das Ernennungsrecht, das Pacht- und Nutzungsrecht sowie das Frondrecht in diesen beiden Pfarreien. Mit dem Patronatsrecht waren u.a. auch die Kirchenbaulasten sowohl für die Kirche als mitunter auch des Pfarrhauses sowie die Besoldung der Pfarrer verbunden. 1774 wurde dieses Recht mit Genehmigung der Standesherrschaft und des bischöflichen Ordinariats in Konstanz an das Reichsstift Salem abgetreten.

1753 muss der damalige Pfarrer Johann Konrad Straubhaar ziemlich krank gewesen sein. Eine Reise zu Beginn des Jahres 1754 zum damaligen, für unser Gebiet zuständigen Prälaten und Abt des Klosters in Salmannsweiler (Salem), musste er aus gesundheitlichen Gründen immer wieder verschieben. Sie fand letztendlich nie statt.

1775 schrieb er 76-jährig an den Prälaten und Abt zu Salem:  
*„Meine kränklichen Zustände machen mich zu allen Verrichtungen untüchtig. Ich wäre diesetwegen entschlossen meinen Vicario Jakob Wehinger von Kirchdorf aus der Landgrafschaft Baar die Pfarrei mit der Bedingnis zu übergeben, dass er mich die noch übrigen Lebensstage ordentlich verpflegen, auch das Pachtgelt, meine Passiva und seiner Zeit die Funeral Kosten (Kosten des Leichenschmauses) zahlen solle. Der Vicarius hat sich bereits dazu verbindlich eingelassen“.*

Er bat um Erlaubnis, Wehinger die Pfarrei übergeben zu dürfen. Jakob Wehinger wiederum bat die Äbtissin des Klosters Maria Hof in Neudingen, sich für ihn zu verwenden, was sie auch tut.

Laurentius Wilhelm von Hochemmingen, zu der Zeit Vicarius zu Lenzkirch wandte sich an den Abt des Klosters St. Georgen, dass er sehr gerne die Pfarrei Gutmadingen übernehmen möchte. Er würde dem alten Pfarrer Straubhaar den ferneren priesterlichen Unterhalt bezahlen und zugleich dessen vorhandene Schulden übernehmen. Der Abt verwendete sich für ihn und schrieb dem Prälaten in Salmannsweiler, dass dieser bei ihm ins Gymnasium gegangen sei und danach die höhere Schule in Salzburg besucht habe. Er sei ein frommer, geistreicher und gelehrter Priester und würde auch die Bedingung erfüllen, dass er fürstenbergischer Untertan sei. Dazu muss man bemerken, dass zu der Zeit im Fürstentum Fürstenberg nur ein fürstlicher Untertan Pfarrer werden konnte, denn der Fürst hatte ein gewichtiges Mitsprachrecht bei der

Besetzung der Pfarreien in seinem Herrschaftsgebiet. Ohne seine Zustimmung war eine Besetzung nicht möglich

1776 erhielt die Äbtissin in Neudingen einen Brief von Franz Bernhard Neuffer aus Betenbrunn, (Ortsteil von Heiligenberg). Er teilte ihr mit, dass der Prälat ihm die Pfarrei Gutmadingen versprochen habe, wenn der Fürst keine Einwände erhob. Er wollte von ihr wissen welches Einkommen die Pfarrei Gutmadingen bringt, wie es mit Pfarrer Straubhaar wirklich stehe, wie hoch die Schulden der Pfarrei (es waren 800 Gulden) sind und wer den baufälligen Pfarrhof neu errichten müsse. Er bat sie auch, ihn dem Reichsprälaten zu empfehlen, was sie auch tat. Er hatte sich auch beim Fürsten um die Pfarrei bemüht.

Pfarrer Straubhaar starb am 20. Februar 1777 um 2 Uhr. Der Kaplan Franz Xaver Wiest von Riedböhringen teilte dem Fürstenhof Straubhaars Tod mit und bat gleichzeitige um die Übertragung der Pfarrei Gutmadingen.

1777 empfahl der Abt zu St. Georgen seinen Kandidaten Wilhelm nochmals. Er wies erneut auf seine guten Eigenschaften und seinen Lebenswandel hin. Auch der Pfarrer zu Lenzkirch setzte sich für seinen Vikar Wilhelm ein.

Xaver Wiest bat den Prälaten zu Salem für ihn beim Fürsten ein gutes Wort einzulegen. Diesem war es allerdings verdächtig, dass Wiest schon vor 20 Jahren Vikar in Donaueschingen war, dann in Hoflach in der Diözese Straßburg und nun in Riedböhringen.

Neuffer wandte sich wegen der hohen Schulden, die auf der Pfarrei lasteten, nochmals an die Äbtissin zu Neudingen. Alleine möchte er diese Schulden nicht übernehmen. Auf die Hälfte würde er sich aber einlassen. Auch der ziemlich verrottete Pfarrhof machte ihm Sorgen. Sein Kontrahent Wilhelm würde sich nur ins bessere Licht setzen, weil er gewillt sei, die ganzen Schulden zu übernehmen. Wenn er Gutmadingen nicht erhält, wisse er sich nicht mehr zu helfen. Sein Gesundheitszustand leide in Betenbrunn. Von ärztlicher Seite würde ihm Besserung versprochen, wenn er von Betenbrunn wegkäme. Auf andere Pfarreien wie z.B. Unadingen habe er fast keine Chance, da er ja der fürstliche Favorit für Gutmadingen sei. Er bat nochmals inbrünstig um die Unterstützung der Äbtissin.

Der Vikar Ferdinand Mader in Hüfingen berichtete einiges über Xaver Wiest. Als Pfarrer von Haslach habe er den dortigen Obervogt bis in den Tod hinein verfolgt. Ein Kapuzinermönch, der Wiest in Haslach unterstützte, hatte das aus Unterlagen herausgefunden, weshalb Wiest dann nach Steinach versetzt wurde.

Übergangsweise versah der von Straubhaar empfohlene Vikar Wehinger die Pfarrei.

Übersicht der Hinterlassenschaft des verstorbenen Pfarrers Straubhaar: Die Feststellung geschah in Anwesenheit des Dekans Johann Konrad Haaberstolz Kämmerer und Pfarrer zu Aulfingen, Herrn Hofrat Braun von Hüfingen und des dortigen Herrn Bezirkssamts Sekretärs Krumbach unter Zuzug des Herrschaftlichen Vogts Wilhelm Münzer und des Bauern Baptist Vetter als beeidete Schätzer.

	G	Kr
<b>Vermögen an Barem gelt</b>		
woran vorgefunden worden	1	3
<b>an Silber</b>		
Ein Löffel ungefähr 3 Loth	4	
Ein Stock mit einem silbernen Knöpfe		45
<b>an Uhren</b>		
Ein Hang repetier Uhr mit einem Geheiß	24	
Ein Hölzerne schlechte Wälder Uhr		12
<b>an ehern Geschirr</b>		

Ein Topf von Metall	2	
Ein dato kleiner verbrochen	1	
Ein dato kleiner	1	30

### An Küchegeschier

6 Deller	13	24
6 große Platen und mittlere kleinere deto	5	28
5 Suppenschüßlein	2	27
deto kleiner mit Deckhel	3	48
Ein Barbierschüßel		45
Ein Caffeeblatten		36
Ein Kredenzdeller		32
3 Lichtstöck		30
Ein Zweymäßige Kanten	36	
Zwey andre Kanten	2	36
Ein Theegeschirr	2	24
Ein deto kleineres		48
2 Weyhwasser Keßele		24
2 Confectblätle		24
2 deto S.v. Nachtgeschier	20	
Ein zunerne Gängampel	1	10
	2	24

### An Meßing

Ein Maßen Pfannen	2	00
Ein kleinere deto		24
Ein Caffeegeschier		15
Ein Caffee Mühlín	1	12
Ein Zuckerbüchs		12
Ein Pfefferwägle samt Einsatz		40

### An Kupfer

Ein Schwenkkeßel	1	00
Ein Mörsel	2	24
Ein Keßel	3	00
Ein Dunsthafen		
Ein Hafen mit Deckel	3	00
Ein deto	2	00
Ein Kleinerer	1	12
Ein Dorten Pfannen		24
Ein große Bratspfanne	1	30
Ein kleinere Bratpfanne	2	00
Ein Seyhpffannen		48
Ein Wasserschapfen	1	12
Ein dorten Model samt 8 kleinen		48
Ein kupfernes Caffee und Milchgeschier	1	30
Ein kupferne Waag	1	12
Ein Schaumlöffel	2	24

### An Kuchelgeschier

Ein Hippeneisen	2	24
2 Bastetenblech		48
Ein Waschkeßel	2	00
Ein eisener Hafen		24
10 groß und klein Pfannen	2	30
3 Schmalzpfändle		24
1 Glutpfanne		45

1 Rost	24
1 Dreyfuß	20
1 deto kleinerer	12
Ein Feuerhund	48
2 eiserne Crückstöck	20
8 zerschiedene kleine Löffel	48
1 Fleischwiegen	16
7 eiserne Deckhel	20

### An Sturz

Ein Sturzenes Rohr	12
Ein Gießkanten	24
auch Deckhel	12
Ein Caffee Seychen	15
Ein bleines Seyfenschüße	3
fünf sturzene dortenmodl	10
Ein Ampel	18
Ein Schreibzeug	15
Ein deto altes	6
Ein Liechtstock und Ampel	14
Ein Sirauben Trichterle	3
Ein Klammer und Haggen	24
Ein Feuerzeug	15
Ein eisernes Bügeleisen mit 2 Steinen	2 00
Ein messenes deto kleines	30
das Erchengeschier zusammen	1 12
50 Milchwäfen	30
1 Zuggerschere	10
1 Zangen	10
Ein Kuechlerädle	3
Ein Öhlflasche	4
Ein Eiserne Ofenkruggen	12
3 eiserne Schaufeln	30
1 Ofengablen	20
1 Handbeyel	20

### An Holzgeschier

2 Mehlkästen	2 30
1 Spuehrläche	1 30
2 Spuehrläche	30
1 Spinnrädle	2 00
6 Häspel	40
2 Backmuelde	16
2 alte Stuehl	8
1 Reutheren	1 00
1 altes Trögle	15
1 altes Ständele	30
2 Kuncklein	1 00
1 Weinfäß	2 00
1 Standen mit Kraut	1 00
1 Schmalzkübl	20
1 Wildbrets Kübl	30
1 klein Fäßle	1 00
1 Rührfäßle samt Fueß	20
1 Hackstock	18
2 Wasserlägelen	40

1 Muggenheüsle		15
1 Brodhangen		10
1 Apfel Hangen	3	30
1 Tisch samt 2 Anstöß	1	00
1 Tisch in der Mägdenstuben		30
1 deto alter	3	00
7 Ehernstüehl		18
3 kleine deto		6
1 Stallaiteren		6
1 Fuetergabel		8
1 Rechen	1	00
1 Thungkarren		8
1 Thunggabel	2	6
1 Viertl Meß	1	30
1 Waschüberle	1	30
3 Ausziehstanden	1	30
1 Waßergelten		28
6 alte Kübl samt Weinträchter		30
2 Bauchzapfen		12
1 Backschüßel		4
3 Milchbrenten		12
1 Nudelbrett		12
1 doppleter Kleiderkasten	11	00
1 deto einteiler	7	00
1 Milchkasten	2	24
1 Kuchlkasten	3	00
2 Bettstatten samt Umhäng	7	48
1 deto im Alkof samt Umhäng	1	30
1 deto mit Vorhang	2	30
1 deto mit Vorhang	3	00
1 deto mit Vorhang	2	00
1 deto kleines	1	20
80 Pfulen	1	00
ein Gestell zum zühn	1	20
1 Komoth natur alt		36
Ein einglegter Spilltisch	6	00
1 Brettspill	6	00
1 grüner Standpult	1	00
Ein großer alter Lehnseßel		18
1 grüner alter Seßel	2	24
1 ströhener deto	2	00
1 Tischle und 2 Tabelett	1	00
1 hölzerner Rehkopf		12
<b>An Bücher</b>		
sämtliche Bücher taxiert		30 00
<b>An Hornvieh</b>		
Ein 9 jährige Kuh		14 00
Ein 12 jährige deto		12 00
<b>Bethgewand</b>		
1 ober und unter Bett 1 Pfulben 2 Küßen		24 00
2	”	17 00
3	”	18 00
4	”	16 00

5 ein Unterbett	2	30
1 Matrazen mit 2 Polster	6	00
2 Sommerdecke	2	00
Ein Cordonener Anzug mit Pfülsen u. Ziechen	3	00
Ein Kölschener deto	2	30
2 reistene Pfulbenziechen		48
1 deto Küchen		15
3 reistene Kleine deto		54
10 reistene Küßenziechle	1	20
2 reistene Leintüecher	1	00
7 geringere deto	1	45
2 kleinere deto		24
2 Küchen deto		20
2 alte reistene		24

#### An Gläser

1 Trinkglas mit 4 geringeren		30
Öhl und Essigfläschle		12
2 Salzbüxle		8
6 zerschiedene Flaschen		30
4 Waßer Carvinle		12
6 kleine Gläsle		10
Ein Senfkrügle		6

#### An Gemähl

Ein großes Cruzifix	2	00
unterschiedliche Theses	1	47

#### An Kleyder

1 zeugener Thalar	2	00
1 alter Rockolor	1	00
1 Nachtblaible 2 Paar Unterstrümpf und 2 Schnupfdüchle		56

#### An Victualien

55 Pfund gerauchten Speck à 12 Kr.	11	00
2 Schunkhen u. 1 Kühnbacken	2	24
1 Vtl Salz 1 Immi	1	30

#### An Leinwand und Gepfüns

29 F(H)immelreiste à 18 Kr	8	51
33 Rüederer à 12 Kr	6	36
8 Reistener à 13 Kr	1	14
2 Trilch		24
22 Sombohren reister à 18 Kr	6	36
20 F(H)immelreister à 20 Kr	6	40
8 Loth zu 6 Pf. à 24 Kr Kude	3	12
Ein große Tafeltuech	2	00
Ein deto kleines	1	50
10 reisene Tischdücher	5	20
1 Küchen deto	1	36
3 Trilchweiß gewoben deto	1	00
2 kleine deto		48
21 klein gewürfelte Serviet	2	6
3 groß gewürfelte deto		21
18 deto mit Leisten	1	30
11 einfache Handzwehelen		55
7 deto Küchen		21
7 deto unterschiedliche		21



12 alte Hembder	4 00
1 altes Tischduech	6
29 Hand Tüecher	4 21
1 alt Fenster Vorhäng	1 00
1 Pfarrock mit Stiegen	2 24
1 Haarstoßvüniele	24
6 reistene Bethzichen	7 30
2 schlechte deto	1 00
1 Äschen Tuech	45
2 schwarze und 1 weißer Zwirsäck	10
6 Strohsäck samt Polster	00
8 Fruchtsäck	00
die Tapeten im Alkof	1 00

#### An Früchten

Veesen 3 mltr 12 ½ Vtl à 24 Kr	24 12
Habber 6 ½ mltr	2 36
Erbsen u. Bohnen 1 Vtl 2 2/3 Ji	1 36
Gersten 2 Ji	18

#### Jus gemein

Ein Reithsattel samt Zaum	2 00
Ein Pistohl	15
1 Pflüstier Machme	2 24
2 Waschsayer	1 00
5 andre Sayer	10
1 Barometer	10
5 Paar Caffee Tassen	10
5 Confectdeller	10
200 dentes	8
2 eisene Hauen	30
1 Schneid Meßer	24
18 zwürnern Jacken	1 12
1 Trenchierbesteck	12
10 klein Tischbestöhl	1 00
1 deto flache	24
Ein alte Schere	3
Ein Wasserstanden	30
Ein Nachtgeschier von Tayene	15
Ein Kleyderbürsten	9
Ein Hünnergatter	15
3 Fenster Stengle	18

**Summa Summarum des ganzen Vermögen: 516 G. 38 Kr.**

#### Passiva

der Heyligen Fabrice zu Gutmatingen Capital	100 00
der rückständige Zünß	10 00
fernens dahin	22 00
In die Mutter Gottes Bruderschaft	34 22
dem Marx Mezger zu Donaueschingen	8 36
vor die priesterliche Kleydung der Fabrice	3 00
dahin von Wachs	1 12
dem Schreiner von den Todtenbaum	1 48
hl. Michel Sauter von Geyßingen	9 21
Johann Engeßer vor Bretter	1 15
dem Müller zu Geysingen	53 18

in die Apoteck nach Donaueschingen	5	53
hl. Michel Sauter	2	52
um die Zeiglerische Zeitung	3	00
hl. David Pfister vor Wein	62	34
Joseph Em Schmid dahier	2	29
hl. Grasselli zu Donaueschingen	78	13
Ignatz Zipfel vor Tagwerck	2	10
dem Abwarther	6	36
vor die exequiere dern hl. Geistlichen	12	00
vor gehaltene Predig hl. Biehler	2	00
dem Bärenwürth zu Geysingen	15	42
Christian Werle von S. Mergen vor Wein	113	00
denen Münzerischen Erben dahier über Abzug 5Pf. welche Hanß Georg Keller von hier dem hl., Deputat Straubhaar seel. noch schuldig verbliben annoch	43	36
hl. Kämmerer noc Decani diot p. 3 G	15	00
pro jure canerary	4	00
Pferch Lohn	3	00
pro confectione invertry	1	30
pro jure Decanay	6	00
pro obsignatione et apertura	3	00
dem Hochfürstl. B. Amt Diot p. 5 Täg	20	00
pro confectione inventory obsignationem et apertura	3	00
Pferd und Chaisegelt	10	00
hl. B. Amt Secret. Brumbach p. 5 Täg à 2 G	10	00
pro confectione inventory	1	30
dem Bechentendiot p. 5 Tag à 15 Kr	1	15
dem Bedellen wegen Ansagung des Todfolges des hl. Deputat seel.	3	00
pro jure suo	3	00
pro obsignat__ et apertura		
demselben Diot p. 5 Täg à 15 Kr		75
dem Herrschaftl. Vogt Wilhelm Münzer p. 2 Tag, und Ansagung des Todfalls des hl. Deputats zu Hüfingen	1	15
Baptist Vetter desgleichen à 48 Kr	2	40
hl. Michel Sauter zu Geysingen	1	36
Johannes Geysinger von hier	2	32
Martin Reichmann Beck von hier	7	1
Johann Jacob Vetter von hier	7	51
der Hauserin ¼ Jahreslohn		36
der Magd	5	00
hl. Vicario Wehinger p. ¼ Jahr	3	20
mehr ihme vor ein Buch	10	00
der Stock mit dem silbernen Knöpfle	7	00
Baptist Vetter vor 3 Immi Haaber		15
dem hl. Lunessori über abrechnung		18
hl. Decan Seybold	46	39

**Summa Summarum der Passiv Schulden: 776 G. 1 Kr.**

Wenn nun die Aktiva von den Passiva abgezogen werden, so bleibt hl. Deputat Straubhaar seelig zu bezahlen übrig: 259 G. 23 Kr.

Nach dieser Aufstellung meldet sich Der gutmadingische Vikar Jakob Wehinger. Er erinnerte den Prälaten daran, dass er ihm schon vor zwei Jahren Hoffnung auf die Pfarrei Gutmadingen gemacht habe und bemerkte, dass er in den vergangenen 2 Jahren und 2 Monaten die

Pfarrkinder nicht zu seinem Vergnügen allein versehen habe, und er bereit sei, die bei der Aufstellung der Hinterlassenschaft von Straubhaar zu Tag getretenen Schulden zu bezahlen.

Im März 1777 kam der Neffe des verstorbenen Pfarrers Straubhaar, Johann Konrad Haberstock Pfarrer in Aulfingen ins Spiel. Er lehnte das Angebot aber wegen der Schulden ab, da ihm die kleine Pfarrei Aulfingen keine Reichtümer beschert habe.

Im April 1777 wendete sich Neufer an die fürstliche Verwaltung. Der heiligenbergische Rat und Landkommissar Grecht habe ihm zugetragen, dass die Pfarrei Gutmadingen seinem Wunsche entsprechend und zu seinem Vorteil vergeben sei.

Ebenfalls im April 1777 empfahl sich Ignaz Schreiber, Vikar in Liptingen, für die Pfarrei Gutmadingen. Auch Johann Christoph Öchsle, Dekan in Hindelwangen, empfahl sich.

**Lorenz Wilhelm** (1777-1798) bettelte nochmals um die Pfarrei Gutmadingen. Er wäre zu allem bereit, was immer man von ihm auch verlange. Letztendlich wurde er im Juli 1777 zum Pfarrer in Gutmadingen berufen.

1798 erhielt Lorenz Wilhelm hinsichtlich seines steigenden Alters und wegen etwas größeren Einnahmen die Pfarrei Vöhrenbach. *„Der besondere Fleiß in der Seelsorge, und die gut priesterliche Aufführung des hl. Wilhelm sind mir zu vielfältig belobt worden, als dass ich seinem bessern Glück je im Wege zu stehen mich getrauen würde“*, erklärte der Landesherr. Zudem musste Pfarrer Kraußbeck zu Vöhrenbach wegen seiner ärgerlichen Einmischung und seinem Betragen versetzt werden.

Als Nachfolger wurde Kaplans Endreß von Trochtelfingen vorgeschlagen. Von fürstlicher Seite war es ein großer Wunsch, wenn für die Pfarrei Gutmadingen ein anderes Subjekt vorgeschlagen würde als dieser Endreß, der schon ziemlich betagt sei. Endress war auf einigen Pfarreien, musste aber von allen mit Schande und Unehre abziehen. Hans Adam sein Nachfolger zu Badenweiler, wunderte es sehr, wenn Salem diesen verrufenen Endress für Gutmadingen präsentiere. *„Endress ein Mann von 65 Jahren, und Pfarrer von vielen Pfarreien ist ein untauglicher Pfarrer für Gutmadingen“*.

Letztendlich wurde dem Vikar Nepomuk Winter von Heiligenberg, damaliger Vikar in Kirchen, 1798 die Pfarrei Gutmadingen übertragen. Er leitete sie 49 Jahre lang bis 1847.

In seiner Amtszeit waren die **Quäker** (Pietisten) aktiv. Ihr Grundsatz war die praktische (soziale) Frömmigkeit. Ihnen war die Einfachheit eigen. Sie lehnten den kirchlichen Kult ab und hielten stille Gottesdienste ab. Ebenso lehnten sie sich gegen die Oberflächlichkeit sowie Inhalts- und Gefühllosigkeit der Aufklärung auf.

Nach Aussagen von älteren Gutmadinger soll eine Frau aus Tengen dieses Gedankengut nach Gutmadingen gebracht haben. Da das Quäkertum in der Schweiz weit verbreitet war, könnte das durchaus zutreffen. Zuerst standen vier Frauen aus zwei Familien zu dieser neuartigen Pflege der Frömmigkeit. Größere Ausmaße nahm es allerdings an, als die ganze Familie des Tagelöhners Höfler zu den Sektierern übertrat.

Um 1840 waren 12 Bauern im Besitz des Grund und Bodens von Gutmadingen. Tagelöhner und halbe Bauern besaßen nur wenig und waren am Allmendgenuss nicht beteiligt. Während die Großbauern 10 Klafter (40 Ster) Holz von der Gemeinde erhielten, mussten die anderen ihr Holz im Walde selbst machen. Da die armen Leute nichts zu verlieren hatten, fiel es ihnen sicherlich verhältnismäßig leicht, diese neue Lehre zu übernehmen.

Zusammenkünfte der Anhänger fanden im Hause der Familie Höfler statt. Es waren im eigentlichen Sinne Bibelstunden. Pfarrer Winter tolerierte diese Umtriebe, weil er selbst kein Befürworter der Aufklärung war. Positive Dinge übernahm er allerdings bedenkenlos.

Für den am 16.07.1847 verstorbenen Pfarrer Winter führte Vikar Lanz aus Geisingen die Kirchengemeinde als Pfarrverweser vorübergehend. 1848 wurde Borgias Greiner Pfarrer in Gutmadingen. Heißblütig und unbesonnen ging er gegen alles vor was ihm nicht passte und versuchte es auszurotten. Dieses Vorgehen stachelte die Quäkerbewegung erst richtig an. Eine Hauptkraft war die Frau des Lehrers und Mesners Joseph Huber geworden. Obwohl er selbst nie an Treffen teilnahm, wurde das Gerücht verbreitet, er würde die Quäker begünstigen. In einer Predigt warf Greiner dies Huber öffentlich vor. Daraufhin verließ dieser die Kirche und betrat sie nie wieder. Am nächsten Tag schickte er auch die Schulkinder nach Hause und bat beim Amt um seine Entlassung. Von nun an war er der geistige Führer der Pietisten.

Ein Vermittlungsversuch des Dekans zwischen Pfarrer und Lehrer war erfolglos. Die Regierung des Seekreises verfügte daraufhin die Verhaftung der etwa 20 Quäker. Nach einigen Tagen kehrten sie wieder zurück.

Im Jahre 1851 bat Pfarrer Greiner um seine Versetzung. Sein Nachfolger wurde der Pfarrverweser Fischer. Er hielt die Schulkinder an, die Quäker bei ihrem „Singsang“, wie er es nannte, auf jede Art und Weise zu stören. In den folgenden Nächten warf man Steine gegen die Quäker und richtete so Schaden an ihren Häusern an.

Die Gemeinde schob die Quäkerfamilien nach und nach ab. Sie bezahlten ihnen teilweise die Überfahrt nach Amerika. Fischers Nachfolger, Michael Wehrle, gelang es die verbliebenen Pietisten nach und nach bis auf eine Mannsperson zurück zu gewinnen.

Den Quäker konnte nicht das geringste Schlechte oder Nachteilige nachgesagt werden. Sie waren gastfreundlich, friedfertig, gegen Jedermann rücksichtsvoll und hatten mit niemandem auch nur die geringste Auseinandersetzung. Sie praktizierten die Nächstenliebe auf vorbildlichste Art und Weise.

1801 bat oben genannter Pfarrer Winter um die Befreiung des Jus Spoly (Pachtgeld an das Kloster Salmannsweiler, dem dieses Recht zustand). Er schreibt:

*„Der harte Druck dieser Zeiten, hat sich während meiner Genesung der mir gnädig verliehenen Pfarrei dahier durch häufige Abgaben oder Natural Requisition (Beschlagnahmung für Heereszwecke), und teils durch häufige und köstliche Einquartierungen, auch über mich empfindlich ausgedehnt, wodurch ich nicht nur nichts zur Tilgung jener unvermeidlichen Geldaufnahme beitragen kann, welche ich bei meinem Aufzug auf die Pfarrei vornehmen musste. Ich wurde gezwungen bei guten Freunden Aushilfe zu suchen. Da nun das Jus Spoly auf dem hiesigen Pfarrbesitz Euer Hochwürden und Gnaden besitzen, ich dagegen dermalen noch nichts anderes besitze, als was mir mein Vater zur höchsten Not gegeben, dem ich die Wiederersetzung schuldig bin, ich nebenbei durch diese Kriegszeiten oft zu großen Geldauslagen angehalten werde, die ich nicht sogleich aus eigenen Mitteln bestreiten kann, sondern anderwärts zu suchen hin und wieder genötiget bin, so erbitte ich Euer Hochwürden und Gnaden untertänig, mich durch eine gnädige anzusetzende Geldsumme vom Jure Spoly gnädig loszusprechen, damit ich in Stand kommen mag, meine bisherigen guten Freunde darin zu beruhigen, dass sie auf alle Fälle nicht in Gefahr sein mögen, keinen Ersatz an meinen geringen Mobilien für ihre mir geleistete Aushilfe zu suchen, und ich in äußersten Nöten nicht trostlos von guten Freunden mich verlassen sehen muss.*

*Empfehle meine untertänig gehorsamste Bitte, zur gnädigen Erhörung, mich aber zu fortdauernd hohen Hulden und Gnaden, und ersterbe in dieser Ehrfurcht.*

Er musste vom Johann Baptist Tag 1803 an jährlich 7 Gulden als Ersatz bezahlen. Für dieses Entgegenkommen bedankte er sich folgendermaßen:

*„Für welche Gnade ich meinen schuldigsten Dank erstatte, und pflichtmäßig die Summe von 7 Gulden auf Johannes Baptist 1803 anfangend fleißig zu entrichten mich schuldigst anheischig mache. Ich werde nicht ermangeln täglich beim Heiligen Messopfer für das fernere Wohl Euer Hochwürden und Gnaden Gott zu bitten“.*

## **Gültablösung**

Gült ist eine festgeschriebene Abgabe in Form von Naturalien oder Geld. Es waren Kirchendienst, die auf einem Hof oder einer Familie lasteten. Z. B. waren einzelne Bauern verpflichtet dem Pfarrer jährlich Bienenwachs für Kerzen abzugeben oder ihm ein Pferd zur Verfügung zu stellen, wenn er zu einer Kirchenversammlung musste. Es waren aber auch Abgaben für sogenannte Erbzinslehen, das als Obereigentum der Kirche, als Untereigentum aber auch dem Bauern gehörte. Der Bauer durfte es z. B. ohne nachzufragen verkaufen oder vererben.

Um die Auslösung dieser Verpflichtungen baten 1832 Joseph Huber (Wagner), Karl Hermle und Andreas Huber. Sie durften die Gült im 18-fachen Betrag mit über 37 Gulden ablösen. Das Geld war auf Martini an die Kirchenfabrik zu entrichten, die es wiederum zur Sicherung der Pfarrei zu 4% anzulegen hatte.

Den Antrag auf Ablösung der Gült stellte auch Matthias Happle. Er hatte 3 Gulden Heugeld, 4 Malter Veesen und 4 Malter Haber fürstenberger Maßes, und 10 Malter 2 Sester 9 Meßle 2 Becher Veesen und 10 Malter 2 Sester 9 Meßle 2 Becher Haber neu badischen Maßes zu entrichten. Außerdem hatte er dem jeweiligen Pfarrer ein Pferd zur Verfügung zu stellen. Für die Auslösung hatte er 1.193 Gulden zu bezahlen.

Der jüdische Kaufmann Baruch Wolf stellte denselben Antrag. Er war infolge von Verpfändung für nicht zurückbezahlte Darlehen in den Besitz von Grundeigentum gekommen.

## **Übernahme der Stolgebühren**

Stolgebühren waren Gebühren für kirchliche Handlungen (Taufen, Eintragungen ins Geburts- und Taufbuch, Aussegnen der Wöchnerinnen, Meldeschein für Brautleute, Eheunterricht, Verkündung der Trauung während dem Gottesdienst, Hochzeitsmessen, Eintrag ins Ehebuch, Totenmessen, Bittgänge und Prozessionen).

Infolge von mehreren Missernten in der zweiten Hälfte der 1840-er Jahre waren die Gutmadinger Bürger kaum mehr in der Lage diese Stolgebühren zu entrichten. Man muss diesbezüglich anmerken, dass die Ernten sehr schlecht ausfielen, die Zehntabgaben aber in gleichbleibender Höhe zu entrichten waren.

Deshalb hatte der Stiftungsvorstand 1849 mit Zustimmung der dortigen Gemeinde beschlossen, dass die Stolgebühren der Pfarrei in ein jährliches Aversum (Ablösungssumme) verwandelt und dieses vom Kirchenfond übernommen werden soll. Die damalige Revolutionsregierung lehnte diesen Antrag allerdings ab. 1852 wurde der Antrag erneut gestellt. Die Großherzogliche Regierung des Seekreises legt von sich aus eine Ablösesumme von 17 Gulden 54 Kreuzer fest. Der Kirchenfond hat zu dieser Zeit ein Vermögen von etwa 6.600 Gulden und ein jährliches Einkommen von etwa 2.100 Gulden. Der jährliche Überschuss davon betrug etwa 1.400 Gulden. Obwohl diesem Ansinnen der Gemeinde ein revolutionäres Prinzip zugrunde liege und es zu gefährlichen Konsequenzen führen kann, wurde es in der Höhe von jährlichen 40 Gulden guttatsweise vom Ordinariat in Konstanz gebilligt, um der Einwohnerschaft von Gutmadingen die gewünschte Erleichterung zu ermöglichen.